**Geschichte unseres Landes im Mittelalter und in der frühen Neuzeit:[[1]](#footnote-1)**

**Das Land im Gebirge**Schon zur Römerzeit war das Land im Gebirge ein wichtiges Verbindungsstück zwischen dem Norden und dem Süden. Über den Reschenpass und den Brennerpass konnten die Alpen mit wenig Höhenunterschied überwunden werden. Für die Könige im Mittelalter war es wichtig, das Land in sicherer Hand zu wissen, seit sie zur Kaiserkrönung nach Rom mussten. Die Könige konnten sich auf die Treue der Herzöge nicht verlassen, deshalb gaben sie das Land den Bischöfen als Lehen. Diese mussten kinderlos bleiben und das Lehen fiel nach ihrem Tode wieder zurück.

Die **Bischöfe von Brixen und Trient** regierten ab dem 11. Jh. auch als weltliche Fürsten über große Gebiete. Da sie aber nicht Heerführer sein durften und bei schweren Verbrechen nicht Recht sprechen, gaben sie einen Teil ihrer Rechte an die Grafen weiter. Diese nannten sich Vögte und sie herrschten im Namen der Bischöfe. Die wichtigsten Grafenfamilien waren die Grafen von Tirol, von Eppan und Ulten und die Grafen von Andechs.

**Herrschaft der Grafen von Tirol**
Als Vögte beider Bistümer begann im 12. Jh. der Aufstieg der **Grafen von Tirol**. Von ihrem Stammsitz bei Meran, dem Schloss Tirol, aus, brachten sie große Landesteile unter ihre Kontrolle. Im Jahre **1248** starb die Familie der Andechser aus und die Tiroler traten deren Erbe an. Elisabeth, eine Tochter des Tiroler Grafen Albert III. hatte nämlich einen Andechser geheiratet und die Ehe war kinderlos geblieben. Seit dieser Zeit sprach man nicht mehr vom „Land im Gebirge“, sondern von der „**Herrschaft des Grafen von Tirol**“.

**Die Görzer Grafen**
Graf Albert III. war der letzte Graf von Tirol. Er vererbte das Land an seiner zwei Töchter. Eine war mit Meinhard I., dem Grafen von Görz, verheiratet. Die Grafen von Görz hatten ihren Besitz im Südalpenraum, an der Grenze zum heutigen Slowenien, im heutigen Friaul und Kärnten. Nun zogen sie nach Tirol und regierten ihre Länder von dort aus.
1271 teilen sich die Brüder Meinhard und Albert das Erbe ihres Vaters auf.

**Meinhard II. (1238-1295)
Meinhard II**. erhielt nach dem Tode des Vaters die **Grafschaft Tirol**. Seinem Bruder **Albert** wurden **Görz, Istrien** und das **Pustertal** (das später an Kaiser Maximilian fiel) zugesprochen. Die Grenze verlief bei der Mühlbacher Klause. Dies gilt als die Geburtsstunde des eigentlichen **Landes Tirol**.
Meinhard baute seine Macht konsequent aus und wurde „Gründer des Landes Tirols“ genannt:

* Der Bischof von Trient, Egno, wollte Meinhard II. die Lehen nicht mehr geben. Meinhard zog nach Trient und zwang den Bischof mit Waffengewalt dazu. Er eroberte Trient und vertrieb Egno. Das war das Ende der weltlichen Macht der Bischöfe.
* Meinhard stieg durch Heirat gesellschaftlich auf und konnte sein Land vergrößern: Er heiratete Elisabeth von Bayern, die Witwe König Konrads IV. Mit ihr hatte Meinhard sechs Kinder.
* Er bekam einen Teil des Unterinntales und des Wipptales, als er auf das Erbteil Elisabeths (s.o.: Tochter Alberts III., des letzten Tiroler Grafen), als diese nach zweiter Ehe kinderlos starb.
* Meinhard nutzte seine Freundschaft mit Graf Rudolf von Habsburg geschickt: Die Tochter Meinhards heiratete einen Sohn Rudolfs. Meinhard unterstützte den Grafen bei der Königswahl und erlangte den Herzogtitel, als Rudolf zum deutschen König gewählt wurde.
* Er regierte sein Land zudem klug: Die Verwaltung wurde im ganzen Land vereinheitlicht, Steuern, Zölle, Einnahmen aus Bergwerken und eine Münzprägeanstalt in Meran bringen viel Geld. Meinhard förderte auch Städte und Märkte. Meran war wichtig wegen der Nähe zur landesfürstlichen Burg, Bozen wurde landesfürstliche Stadt, Glurns nahm an Wichtigkeit zu und Sterzing erweitert.

Nach seinem Tod wurde die Grafschaft von den Söhnen Meinhards auf Wunsch des Vaters ungeteilt regiert. Nachfolger wurde Heinrich, Vater von Margarethe von Tirol.

**Margarethe von Tirol – „Margarethe Maultasch“ (1318-1369)**Der Vater Margarethes hatte keine männlichen Nachkommen, so trat Margarethe das Erbe an. In ihrer Zeit war es nicht üblich, dass Frauen regieren. Die Wittelsbacher in Bayern, die Habsburger in Wien und die Luxemburger in Böhmen waren an einer Heirat mit der Erbin interessiert. Es wurde schließlich eine Ehe zwischen der zwölfjährigen Margarethe mit dem achtjährigen Johann Heinrich von Böhmen eingefädelt. Der junge Ehemann sprach nicht einmal die Sprache der Tirolerin und die beiden verstanden sich von Anfang an nicht besonders gut. Dem Adel in Tirol gefiel zudem die Politik der Luxemburger nicht und war somit einverstanden, dass Margarethe ihren Ehemann nach elf Jahren vertrieb. Sie ließ ihn anscheinend am Allerseelentag nach der Jagd nicht mehr ins Schloss hinein. Auch auf anderen Schlössern fand er keine Bleibe.
Wenige Monate später heiratete Margarethe trotz Ermahnung der Kurie in Anwesenheit des Kaisers dessen Sohn Ludwig I. von Bayern-Brandenburg. Der Adel in Tirol stimmte dieser Ehe zu, da der zukünftige Gatte den Adeligen, Geistlichen, den Bürgern und Bauern im „Tiroler Freiheitsbrief“ zunächst viele Vorrechte gewährte. Da die Ehe mit ihrem ersten Mann noch bestand, bannte der Papst Margarethe und ihren neuen Mann. Über das Land wurde das Interdikt verhängt, das bedeutete, dass das Abhalten von Gottesdiensten verboten wurde sowie das Läuten der Glocken und der Empfang von Sakramenten. Der böhmische König versuchte nun das Land zu erobern, viele Dörfer und Städte wurden zerstört. Schloss Tirol hielt den Belagerern stand. Zugleich verwüsteten Naturkatastrophen das Land (Überschwemmungen und Heuschreckenschwärme). Dem Volk wurde eingeredet, dass das die Strafe Gottes für das ehebrecherische Leben der Gräfin sei. Vielleicht bekam Margarethe aus diesem Grunde den Beinamen „Maultasch“, was soviel wie „böses Weib“ bedeutete. Oder war ihr Gesicht vielleicht verunstaltet oder stammt er ganz einfach von einem beliebten Aufenthaltsort der Gräfin ab, dem Schloss Mala Tasca bei Terlan? Schließlich wurden Bann und Interdikt aufgehoben und die zweite Ehe anerkannt. Es wird sogar gesagt, dass die Familie ihres ersten Mannes die Anerkennung vorantrieb, damit Johann Heinrich wieder frei für eine Heirat sei. Margarethe jedoch hatte kein Glück mehr, erst starb ihr Mann und dann kurz darauf der einzige Sohn. Gerüchte behaupteten, er sei vergiftet worden. Alle drei Fürstengeschlechter erhoben nun Anspruch auf das Land. Margarethe gab Tirol 1363 an den Habsburger Rudolph IV.; ihr Sohn Meinhard III. war mit seiner Schwester verheiratet gewesen. Die Bayern versuchten zwar noch das Land mit Waffengewalt in ihre Hand zu bekommen, sie gaben aber nach, als Habsburg ihnen eine große Summe Geld bot. Tirol gehörte zwar zu Österreich, wurde aber von einem eigenen Landesfürst regiert, der in Innsbruck residierte. Margarethe verbrachte ihre letzten Lebensjahre in Wien.

 **Herzog Friedrich IV. – „Friedl mit der leeren Tasche“ (1382-1439)**In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts war Herzog Friedrich Landesfürst von Tirol. Er musste gegen den Adel im eigenen Land Krieg führen, da dieser sich nichts vorschreiben lassen wollte. Friedrich konnte sich mit Hilfe der Bauern nur mit Mühe durchsetzen. Die Bauern waren auf Seite des Landesfürsten, da sie befürchteten, dass ihre Rechte aus der Landesordnung eingeschränkt würden, wenn der Adel siegte. Aber nicht nur im eigenen Lande hatte Friedrich Feinde. Auch die Feindschaft mit König Sigmund aus dem Hause Luxemburg hätte ihn beinahe um Land und Herrschaft gebracht:
Sigmund und Friedrich mochten sich von Anfang an nicht. 1410 sollte ein neuer König gewählt werden. Auch Friedrich machte sich Hoffnungen auf den Thron. Doch gewählt wurde Sigmund. Einige Jahre später sollte auf dem Konzil in Konstanz Ordnung in die kirchlichen Verhältnisse gebracht werden. Es gab damals nämlich drei Päpste gleichzeitig und niemand wusste mehr, wer der rechtmäßige sei.[[2]](#footnote-2)
Wie auch der König, zog auch Friedrich sehr prunkvoll mit einem großen Gefolge in Konstanz ein. Er unterstützte auf dem Konzil Papst Johannes XXIII. Er wollte, dass dieser als der rechte anerkannt wird. Der König war allerdings nicht dieser Meinung und ließ Johannes absetzen und gefangen nehmen. Friedrich verhalf ihm zur Flucht aus dem Gefängnis. Nun sprach der König die Reichsacht[[3]](#footnote-3) über Friedrich aus und das Konzil den Kirchenbann[[4]](#footnote-4). Friedrich unterwarf sich zwar und hoffte dadurch auf Gnade und dass er sein Land zurückbekommen würde. Der König aber ließ ihn gefangen nehmen und begann seine Länder an deutsche Fürsten zu verkaufen. Tirol wollte er selbst behalten. Der Tiroler Adel jedoch verweigerte dem König die Huldigung, das heißt das Treueversprechen. Die Adeligen waren zwar froh, dass sie Friedrich losgeworden waren, wollten aber auf keinen Fall, dass der König das Land bekam. Deshalb holten sie den Bruder Friedrichs, Herzog Ernst den Eisernen aus der Steiermark, ins Land. Der Adel hoffte so, dass ihnen die alten Vorrechte erhalten blieben oder sie sogar neue gewährt bekämen.
Die Lage war fast aussichtslos. Aber da gelang Friedrich die Flucht aus Konstanz. Über Vorarlberg erreichte er Tirol. Seine Feinde verspotteten ihn als „Friedl mit der leeren Tasche“. Da er aber von Bürgern und Bauern unterstützt wurde, waren seine Taschen gar nicht so leer. Mit ihrer Hilfe und einem Söldnerheer gelang es ihm seinen Bruder aus dem Land zu vertreiben. Bald war er

wieder der Herr Tirols. Die Reichsacht wurde aufgehoben und er bekam für viel Geld seine Lehen zurück. Für die Bürger und Bauern hatte sich die Hilfe ausgezahlt: Hatten sie bisher in den Landständen[[5]](#footnote-5) viel weniger zu sagen als die Geistlichen und Adeligen, so hatten sie beim Meraner Landtag 1423 erstmals gleich viele Vertreter[[6]](#footnote-6) wie die anderen Stände.
1420 wurde die Hauptstadt von Meran in das verkehrstechnisch günstiger gelegene **Innsbruck** verlegt. Dort tagten auch die Tiroler Landstände, Vertreter aus Adel, Klerus, Bürger- und Bauerntum, die sich seit dem 14. Jh. bedeutende Mitspracherechte erkämpft hatten.
Eine der schillerndsten, Tiroler Persönlichkeiten dieser Zeit ist der Ritter und **Minnesänger Oswald** **von Wolkenstein**. Als Abenteurer und Diplomat im Dienste des Kaisers bereist er Anfang des 15. Jh. Europa und den Vorderen Orient. Seine Lieder und Gedichte waren seiner Zeit voraus und gelten als Meilensteine des Minnegesangs.

**Erzherzog Sigmund der Münzreiche (1439-1490)**Der zwölfjährige Sohn Friedrichs IV. gelangte zunächst in die Vormundschaft des Herzogs Friedrich von der Steiermark (der spätere Kaiser Friedrich III.). Erst mit 19 trat er sein Erbe in Tirol an.
Er hatte sein Leben lang Streit mit Bischof Nikolaus Cusanus von Brixen. Der Gelehrte war der Ansicht, dass die Bischöfe die eigentlichen Herren von Tirol seien, da sie im 11.Jh. das Land von den deutschen Königen bekommen hatten. Die Münzprägestätte verlegte Sigmund von Meran nach Hall (im Bergwerk von Schwaz gab reiche Silber- und Kupfervorkommen). Sigmund ließ viele Burgen erbauen, z.B. Schloss Sigmundskron bei Bozen. Da der Erzherzog durch seinen sehr verschwenderischen Lebensstil viel Geld brauchte und sogar Landesteile an die Bayern verkaufte, bewegten ihn die Tiroler Landstände zum Abdanken. Sein Adoptivsohn Maximilian übernahm das stark verschuldete Land.

**Maximilian I.**Ab 1490 regiert der spätere Kaisers Maximilian I. (der Sohn des Kaiser Friedrich III.) als Landesfürst über Tirol. Er baute Innsbruck zur Residenzstadt aus und vergrößerte das Gebiet beträchtlich.. In erster Ehe war Maximilian mit Maria von Burgund verheiratet. Sie schenkte ihm zwei Kinder, Philipp der Schöne und Margarethe. Eine zweite Ehe ging er mit Bianca Maria Sforza aus Mailand ein. Maximilian wollte sich für die Nachwelt verewigen und ließ viele prächtige Bauwerke erstellen, u.a. die überlebensgroßen Bronzestatuen in der Hofkirche in Innsbruck, die um das leere Grabmal stehen. Viele von den Figuren sind Mitglieder seiner Familie, auch Vorgänger, wie Friedrich IV. Die Kirche wird umgangssprachlich auch als „Schwarze-Mander-Kirche“ bezeichnet.
In Innsbruck ließ er das berühmte Goldene Dachl errichten.
1511 gewährt Maximilian den Tirolern eine eigenständige Landesverteidigung und enthob sie der allgemeinen Kriegspflicht („Tiroler Landlibell“)

**Michael Gaismair**

Michael Gaismair wurde 1490 in Tschöfs bei Sterzing geboren. Seine Eltern waren eine wohlhabende Bauern- und Bergbaufamilie und konnte ihm die Lateinschule ermöglichen und ein Jurastudium. Anschließend arbeitete er als Schreiber im Bergbau und später in Diensten des Landeshauptmannes Leonhard von Völs in der Landesverwaltung von Tirol. Gaismair machte Karriere. 1524 wurde er zum Hauptmann ernannt, ein Rang, der damals eher dem Adel vorbehalten war. Durch seine Arbeit erfuhr er vom harten Leben der einfachen Leute, da der Landeshauptmann kaum Verständnis für deren Bedürfnisse hatte, die Bauern unterdrückte und sich auf deren Kosten bereicherte. Gaismairs Karriere endete schlagartig, er verlor seinen Posten, da ihm wurde vorgeworfen, Geld unterschlagen zu haben. Nun nahm er eine vergleichsweise unbedeutende Stelle als Schreiber beim Erzbischof von Brixen an.
Da die Herrschenden durch schlechte Wirtschaft das Land völlig überschuldet hatten, wurde den einfachen Leuten immer höhere Steuern auferlegt. In Brixen erfuhr Michael Gaismair vom Fall des Peter Passler, der sich gewaltsam gegen den Entzug der Fischfangrechte wehrte. Passler wurde gefangen genommen und sollte hingerichtet werden. Dazu kam es jedoch nicht, da bewaffnete Bauern ihn befreiten. Aufstände brachen in der Folge aus. Die Bauern plünderten die Häuser wohlhabender Brixner Adeliger, stürmten die Hofburg und das Kloster Neustift. Gaismair schloss sich den Aufständischen an und wurde deren Anführer. Er regierte mehrere Monate lang als „Eisackfürst“ umsichtig den bischöflichen Besitz um Brixen. Im Landtag sollten Forderungen der Bauern erfüllt werden, dann kam es jedoch zu einer Wende: Gaismair wurde vom Erzherzog gefangen genommen und anstatt Verbesserungen ging der Herzog gewaltsam gegen die Bauern vor.
Einige Monate später gelang Gaismair die Flucht in die Schweiz. Dort machte er Bekanntschaft mit dem Reformator Ulrich Zwingli. Enttäuscht vom Verrat des Erzherzog Ferdinand I. baute er seine Ideen von einem idealen Staat aus: Gaismair wollte eine Gesellschaft ohne Vorrechte, Adel und Klerus sollten ganz abgeschafft werden. Arme und Kranke sollten vom Staat unterstützt werden. Zölle sollte es nur noch an den Landesgrenzen geben. Dieser Plan einer freien Bauernrepublik war einzigartig in der Zeit der Bauernkriege. Als es zu Aufständen in Salzburg kommt, zog Gaismair mit über 1000 Gefolgsleuten den Bauern zu Hilfe und übernahm die Führung. Sie wurden jedoch geschlagen und Gaismair und seine Leute mussten fliehen. Sie fanden Asyl in der Republik Venedig. Von dort aus versuchte Gaismair seinen Freiheitskampf fortzusetzen. Der Erzherzog hatte inzwischen Kopfgeld auf ihn ausgesetzt und 1532 gelang einer von vielen Anschlägen: Gaismair wurde auf seinem Wohnsitz in Padua erstochen.

1. Quellen:

- Zeitreise 1, Klett 2011

- Geschichte 2 für Südtiroler Mittelschulen, Athesia 2008

- <http://tirol-geschichte.tsn.at/website/inhalt-geschichte.html>, letzter Zugriff 04.12.2014

- <http://www.planet-wissen.de/politik_geschichte/deutsche_politik/bauernkrieg/index.jsp>, 21.11.13

- <http://www.habsburger.net/de/kapitel/sympathie-fuer-protestanten-maximilian-ii>, 21.11.13 [↑](#footnote-ref-1)
2. Vorgeschichte: Die Kardinäle waren 1378 unzufrieden mit der Amtsführung von Papst Urban VI. Sie wählten deshalb Clemens VII. zum Gegenpapst. Sein Sitz war Avignon und er stand unter Einfluss der französischen Könige. Das war nicht nur eine kirchliche Spaltung, sondern auch eine politische, da beide Päpste ihre Anhänger hatten. Auch der Tod der beiden Päpste brachte keine Lösung, da jeweils Nachfolger aus ihren Anhängern gewählt wurden. 1409 wählten Kardinäle, die von beiden Päpsten abgefallen waren sogar einen dritten Papst)
 [↑](#footnote-ref-2)
3. Reichsacht: Ein Geächteter verlor die Rechtsfähigkeit, jeder konnte ihn ohne Strafe töten, sein Vermögen verfiel und jeder konnte es an sich bringen. Die Lehensgüter fielen an den König. [↑](#footnote-ref-3)
4. Kirchenbann: keine Sakramente, kein Recht auf kirchliche Bestattung [↑](#footnote-ref-4)
5. Landstände: Das sind die politischen Vertretungen der Stände im Landtag. [↑](#footnote-ref-5)
6. Man muss allerdings bedenken, dass das keine wirkliche Gleichberechtigung bedeutete, wenn man sich vor Augen führt, dass sie der weitaus größte Teil der Bevölkerung waren. Auch durften nur die wählen oder gewählt werden, die ein Bauerngut besaßen. Die Kleinhäusler, Tagelöhner und Dienstboten durften nicht wählen und auch nicht gewählt werden. [↑](#footnote-ref-6)